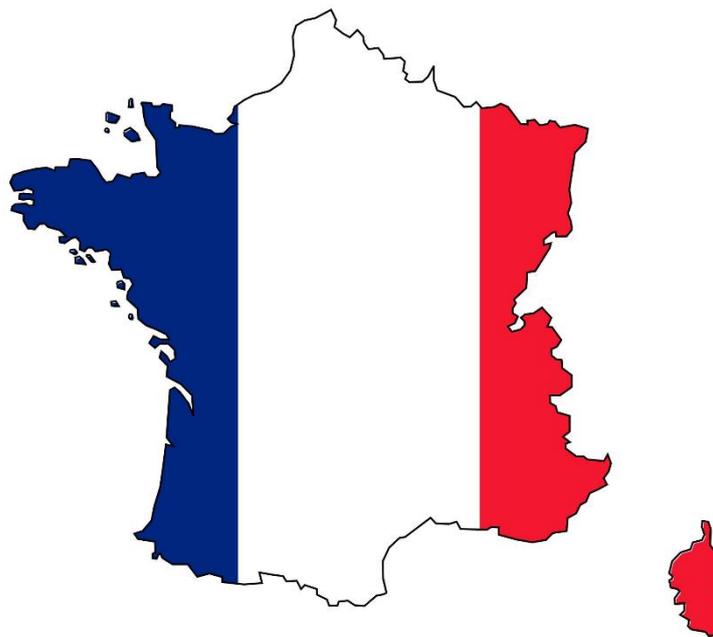


Erfahrungsbericht über das Praktikum in Frankreich- Perpignan



Erasmus+

Enriching lives, opening minds.



Praktikumsstelle:

Le Jardin Enchanté

51 rue Lulli, 66000 Perpignan

Verfasserin: Victoria Schumann, SPA_22F2

Inhaltsverzeichnis

1.Motivation für das Erasmusprojekt.....	3
2.Perpignan: Stadt und Besonderheiten.....	3
2.1 Virtueller Rundgang durch Perpignan.....	4
3. Erwartungen und Verantwortlichkeiten	6
4. Organisation und Arbeitsweise	7
4.1 Informationen zur Praxis.....	7
4.2 Virtueller Rundgang durch die Kindertagesstätte.....	7
4.3 Pädagogische Arbeitsweise in der Kita.....	9
4.4 Umgang mit der abweichenden Pädagogik	10
5. Tagesabläufe in der Kindertagesstätte	11
5.1 Der reguläre Tagesablauf.....	11
5.2 Abweichende Tagesgestaltung.....	12
6. Reflexion zum Praktikum und dem Erasmusprojekt.....	12
6.1 Fazit zum Praktikum	12
6.2 Gesamtfazit zum Erasmusprojekt und persönliche Entwicklung	13

1. Motivation für das Erasmusprojekt

Warum habe ich mich für das Erasmusprojekt entschieden und warum genau für Frankreich? Mit dieser Frage würde ich gerne mein Praktikumsbericht starten. In der Vergangenheit hatte ich bereits die Möglichkeit, im Ausland zu arbeiten, und diese Erfahrungen waren für mich herausfordernd und bereichernd zugleich. Diese haben mir gezeigt, dass ich stets nach neuen Erfahrungen strebe und gerne neue Herausforderungen annehme.

Als ich von dem Erasmusprojekt hörte, war mein Interesse sofort geweckt, da ich merkte, dass es wieder an der Zeit war, Neue Herausforderungen anzutreten. Insbesondere die Möglichkeit, im Ausland in einer Kindertagesstätte zu arbeiten, empfand ich als äußerst spannend, um mich beruflich weiterzuentwickeln und eine völlig neue Arbeitsweise kennenzulernen. Da ich bereits in Ländern wie Italien, Portugal und Rumänien gearbeitet habe, wollte ich die Kultur eines neuen Landes kennenlernen. Frankreich bot sich als ideales Ziel an, da ich zuvor noch nie die Gelegenheit hatte, dieses Land zu erkunden und seine Kultur, Sprache und Lebensweise zu erleben. Mit wenigen Erwartungen und Vorstellungen darüber, was mich in Frankreich erwarten würde, startete ich also meine Reise im Rahmen des Erasmusprojekts, zusammen mit einem anderen Mädchen namens Alina, 18, aus dem Berufsgymnasium der Anna- Warburg- Schule.

2. Perpignan: Stadt und Besonderheiten

Alina und ich haben uns für nachhaltiges Reisen entschieden und eine lange, 18-stündige Fahrt auf uns genommen. Diese lange Reise bot die perfekte Gelegenheit, uns näher kennenzulernen, da wir uns zuvor nur flüchtig aus der Schule kannten. Nach einer interessanten Fahrt erreichten wir Perpignan, eine kleine Stadt im Süden Frankreichs mit einer Einwohnerzahl von 118.032. Direkt am nächsten Tag erhielten wir eine Stadtführung von unserer Partnerorganisation, was uns die Möglichkeit gab, uns mit der Umgebung vertraut zu machen, in der wir die kommenden Wochen verbringen würden.

Das Bild und den Eindruck, dass ich mir von Perpignan gemacht habe, ist, dass es sich um eine kleine, ruhige Stadt handelt. Sie besitzt eine reizvolle Altstadt, die von

einer Kathedrale, Museen, kleinen Parks sowie gemütlichen Cafés und Restaurants umgeben ist. Die Stadt liegt am Golfe du Lion, einem Teil des Mittelmeers, etwa 70 Kilometer südlich von Narbonne und 30 Kilometer nördlich der spanischen Grenze. Dank ihrer günstigen Verkehrsanbindung ist es leicht, am Wochenende Ausflüge an den Strand oder in andere Städte Frankreichs zu unternehmen.

Obwohl Perpignan eine kleine und recht ruhige Stadt ist, die für junge Leute etwas eintönig sein mag, sehe ich diese Ruhe eher als positiven Aspekt. Schließlich ist der Hauptzweck unseres Aufenthalts hier das Arbeiten. Wenn man sich am Wochenende nach mehr Trubel sehnt, hat man die Möglichkeit, in die nächstgelegenen Städte zu fahren. Alles in allem ist Perpignan somit für mich ein guter und angenehmer Arbeitsort und auch ein Ort um Einblicke in die Kultur Frankreichs zu bekommen.

2.1 Virtueller Rundgang durch Perpignan





3. Erwartungen und Verantwortlichkeiten

In den ersten beiden Tagen nach unserer Ankunft in Perpignan lernten wir die Partnerorganisation kennen und hatten erste Termine, um die Aufgaben und Abläufe zu verstehen. Es handelt sich bei der Partnerorganisation um eine Sprachschule namens Alfmed, die von Florence Delseny, im Jahr 2005 gegründet wurde. Die Erwartungen der Partnerorganisation an mich umfassten, dass ich mich respektvoll einbringe und den Aufenthalt als eine bedeutende Chance betrachte. Ich sollte mich an alle Regeln halten, mich im Praktikum gut einbringen und offen für die Kultur sein. Pünktlichkeit und das Einhalten der Arbeitszeiten waren ebenso wichtig wie die Sauberkeit und Ordnung im Apartment, welches ich mir mit sieben weiteren Mädchen teilte. Des Weiteren war es der Partnerorganisation wichtig, dass ich am ersten Arbeitstag eine kleine Präsentation über mich auf Französisch halte, die ich zuvor in der Sprachschule vorbereitet hatte. Obwohl ich vorher keine Französischkenntnisse hatte, habe ich diese Herausforderung gemeistert, und die Präsentation wurde positiv von den Erziehern aufgenommen.

Mein erster Arbeitstag begann am 4. Oktober 2023 in der Kita. Nach einigen Tagen wurde ich auch dort mit den Erwartungen an mich vertraut gemacht. Diese umfassten, dass ich mich an die Pädagogik der Erzieher anpasse, mich genauso Pädagogisch gegenüber den Kindern verhalte und die Arbeitsanweisungen der Erzieher befolge. Da ich anpassungsfähig bin und großen Wert darauf lege, Aufgaben korrekt zu erledigen, ging ich davon aus, dass ich die Erwartungen des Kindergartens ohne Schwierigkeiten erfüllen würde. Allerdings merkte ich schnell, dass die Anpassung an diese völlig andere Arbeitsweise im Kindergarten nicht einfach war. Rasch wurde mir bewusst, dass noch einige herausfordernde Situationen auf mich zukommen würden, auf die ich später im Bericht näher eingehen werde.

Trotzdem bemühte ich mich von Anfang an, offen und interessiert gegenüber der Arbeitsweise und den verschiedenen pädagogischen Ansätzen zu sein. Ich folgte den Anweisungen der Erzieher und strengte mich an, mich bestmöglich einzubringen. Im Laufe der Zeit entwickelten sich jedoch eine zentrale Frage, die mich während des Praktikums begleitete. Diese Frage werde im Verlauf des Berichts noch näher erläutert und meinen Umgang damit beschreiben.

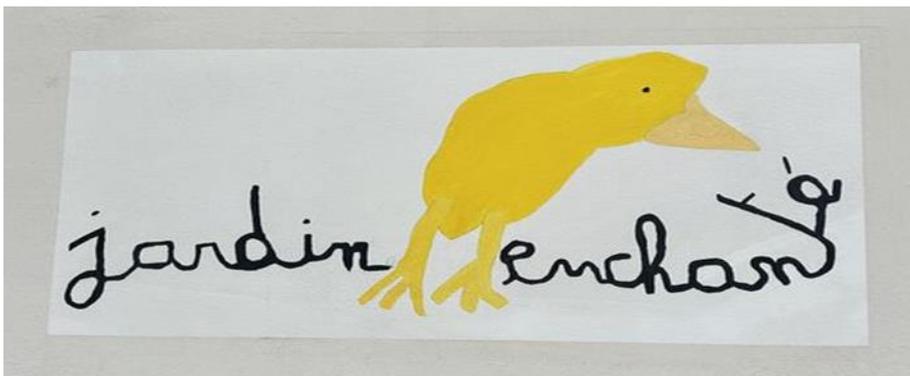
4. Organisation und Arbeitsweise

4.1 Informationen zur Praxis

Während meines vierwöchigen Praktikums war ich in der Kindertagesstätte „Le Jardin Enchanté“ tätig. Diese Einrichtung ist ein privater, bilingualer Kindergarten, der sich in einer ruhigen Straße in Perpignan befindet und nur etwa 5 Gehminuten von meinem Apartment entfernt ist.

Die Kita bietet Platz für über 80 Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren und ist in drei Gruppen unterteilt, je nach Altersgruppe. Es gibt eine Gruppe für 2-3-jährige Kinder, eine für 4-jährige und eine weitere für 5-jährige Kinder. Jede Gruppe besteht aus etwa 22 Kindern, die von einer Lehrkraft betreut werden. Die Kindertagesstätte besteht insgesamt aus mehreren kleinen Räumlichkeiten. Darunter befinden sich drei kleine Klassenzimmer, in denen die verschiedenen Altersgruppen untergebracht sind. Die Aufteilung und Einrichtung der Räume erinnerten stark an klassische Klassenzimmer, mit vier Tischreihen und einer Tafel vorne im Raum. Hier teilen sich mehr als 20 Kinder den begrenzten Raum, was die Bewegungsmöglichkeiten einschränkt. Zwischen den Klassenzimmern gibt es einen größeren Raum mit mehreren Tischen, der für Mahlzeiten genutzt wird, ebenso eine kleine Ecke mit Sitzbänken, für weitere Unterrichtseinheit. Die Küche und der Flur sind recht klein gehalten, und das Badezimmer verfügt über vier Toiletten, was angesichts von 80 Kindern in der Einrichtung ohne Wickeltische eine Herausforderung darstellt. Das Außengelände bietet den Kindern hingegen ausreichend Bewegungsfreiheit und ausreichend Platz für 80 Kinder.

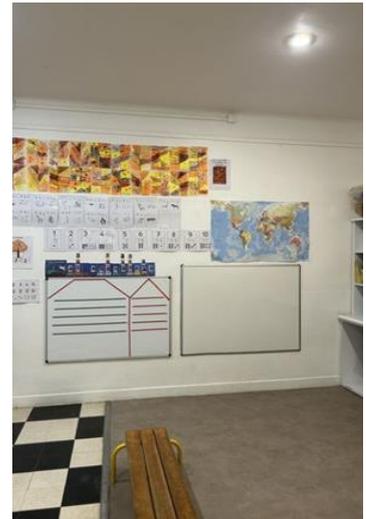
4.2 Virtueller Rundgang durch die Kindertagesstätte



Eingangsbereich



Gruppenraum



Klassenräume



Esszimmer



Außenbereich



4.3 Pädagogische Arbeitsweise in der Kita

In der Einrichtung wird besonders Wert daraufgelegt, Kinder frühzeitig zu fördern und auf Gehorsam und Leistung auszurichten. Im Gegensatz zu deutschen Kindergärten gibt es hier kaum freie Spielphasen und der Tag ist von Unterricht und Arbeitsaufträgen geprägt. Die pädagogische Ansicht des Kindergartens weist deutliche Merkmale eines autoritären Erziehungsstils auf. Bestrafungen sind an der Tagesordnung, während Lob nur sparsam verteilt wird, und die Partizipation der Kinder ist stark eingeschränkt. Wenn ein Kind zu laut ist oder nicht den Anweisungen der Lehrer folgt, wird es auf den "Roten Stuhl" gesetzt. Bei schlechtem Benehmen werden die Kinder vor der gesamten Klasse vorgeführt, um die anderen Kinder zu belehren. Die Emotionen der Kinder werden heruntergespielt, und oft müssen sie auf dem "Roten Stuhl" sitzen, bis sie aufhören zu weinen. Die Lehrer geben klare Anweisungen, die von den Kindern strikt befolgt werden müssen. Raum für Partizipation und Kreativität bleibt dabei kaum vorhanden. Im Unterricht lernen die Kinder Schreibschrift, und wenn ihre Schrift nicht den Erwartungen entspricht, wird sie so oft wegradiert, bis sie "schön genug" ist. Auch wenn die Kinder ein Bild malen und es nicht den Vorstellungen der Lehrerin entspricht, werden sie aufgefordert, ein neues zu malen. Vieles wird vorgegeben, und den Kindern wird nur wenig Entscheidungsfreiheit gewährt.

Während des Praktikums versuchte ich, durch Gespräche mit den Lehrern die Gründe für die strenge pädagogische Arbeit besser zu verstehen. Ein Zitat einer Lehrerin traf dies deutlich auf den Punkt: "It's a waste of time when kids just play under the sun, they are useful and until the age of 7, they can learn a lot." Diese Aussage war vielleicht nicht die, die ich mir erhofft hatte, um die Pädagogische Ansicht besser zu verstehen, dennoch gab sie genau das wieder, was die Ansätze des Kindergartens sind und nach welchem Ziel gestrebt wird.

4.4 Umgang mit der abweichenden Pädagogik

Die Konfrontation mit der stark abweichenden pädagogischen Arbeit war für mich erschreckend, da der Unterschied zur Pädagogik in Deutschland groß ist. Das Schwierige für mich war, dass ich mich nach den Ansichten der Lehrer richten musste. Im Unterricht musste ich die Kinder ständig darauf hinweisen, dass sie es "richtig" machen müssen, und ich musste oft die Arbeiten der Kinder korrigieren. Dies war besonders schwer für mich, da ich sehen konnte, wie viel Mühe die Kinder sich gaben. An einem Tag war ein Kind sehr frustriert und weinte stark. Leise flüsterte ich ihr zu, dass sie es gut gemacht hat und stolz auf sich sein kann. Daraufhin kam die Lehrerin zu mir und sagte, dass ich so lange die Arbeit des Kindes wegradieren müsse, bis sie es endlich richtig gemacht hat. Diese Situation war für mich herausfordernd, da ich nach meiner pädagogischen Überzeugung das Kind lieber unterstützen würde, indem ich ihr Mut zuspreche und ihr die Möglichkeit gebe, in ihrem eigenen Tempo Fortschritte zu machen, als ihr ständig das Gefühl geben zu müssen, es nicht richtig zu machen.

Diese Erfahrung führte mich zu einer zentralen Frage: Wie geht man damit um, wenn man in einer pädagogischen Einrichtung arbeitet, deren Ansichten und Methoden nicht mit den eigenen pädagogischen Überzeugungen übereinstimmen? Durch diese Frage angelte ich mich Tag für Tag durch und befand mich im Prozess des Beobachtens und vor allem des Reflektierens. Ich versuchte, mich respektvoll an die Arbeitsweise der Einrichtung anzupassen, da es nicht meine Recht als Praktikantin ist, die pädagogische Arbeit der Lehrer zu kritisieren. Dennoch bemühte ich mich, meine pädagogischen Ansichten in den Interaktionen mit den Kindern zu zeigen. Ich lobte die Kinder für ihre Aufgaben und versuchte, Partizipation zu fördern. Beispielsweise bot

ich kreative Gestaltungsangebote für einige Kinder an, um so viel Partizipation und kreativen Ausdruck wie möglich zu ermöglichen, ohne dabei den Rahmen der pädagogischen Arbeit der Einrichtung zu überschreiten. Dies half mir, mich in dieser pädagogischen Umgebung nicht vollkommen fehl am Platz zu fühlen.

5. Tagesabläufe in der Kindertagesstätte

5.1 Der reguläre Tagesablauf

Während meines Praktikums in der Gruppe der 5-jährigen, waren meine Arbeitszeiten von 9 bis 12 Uhr und von 13:30 bis 17:30 Uhr. Die meisten Kinder werden gegen 8 Uhr morgens gebracht. In der ersten Stunde ihres Tages haben die Kinder Zeit, an ihren Plätzen zu spielen, bevor der Unterricht um 9 Uhr beginnt. Dieser Unterricht umfasst das Schreiben von Schreibschrift, mathematische Übungen sowie Englisch- und Spanischunterricht. Den Kindern werden Arbeitsblätter gegeben, die sie sorgfältig bearbeiten müssen. Schon ab dem jungen Alter von 3 Jahren lernen die Kinder hier, wie man einen Stift richtig hält und Bilder ordentlich ausmalt, weshalb die 5-jährigen Kinder in meiner Klasse bereits in der Lage sind, filigrane Buchstaben und Zahlen zu schreiben. Um 10 Uhr gibt es eine kurze Pause, in der die Kinder ihre erste Zwischenmahlzeit einnehmen. Der Unterricht setzt sich bis 11:30 Uhr fort, in dieser Zeit müssen die Kinder weitere Arbeitsblätter bearbeiten. Gegen 11:30 Uhr steht das Mittagessen auf dem Programm, das bereits im Voraus vorbereitet und aufgefüllt wurde. Von 12:00 bis 13:30 Uhr halten die jüngeren Kinder Mittagsschlaf, während die älteren Kinder sich in Ruhe beschäftigen dürfen. Während dieser Zeit habe ich meine eigene Mittagspause. Ab 13:30 bis 14:30 Uhr dürfen die Kinder eine Stunde im Freien spielen. Danach beginnt eine weitere Unterrichtsstunde, oft in Englisch oder Spanisch, in der die Lehrer ausschließlich in der jeweiligen Sprache mit den Kindern sprechen. Die Kinder lernen Farben, Zahlen und Wörter zu verschiedenen Themen und bekommen weitere Arbeitsblätter zum Bearbeiten. Um 15:45 bis 16:00 Uhr gibt es die zweite Zwischenmahlzeit. Der Unterricht dauert danach bis 17 Uhr an. In der letzten Stunde von 17:00 bis 18:00 Uhr können sich die Kinder an ihren Plätzen beschäftigen und auf die Abholung warten. Um 18:00 Uhr endet der Tag, und sowohl die Kinder als auch die Lehrer beenden ihren langen Arbeitstag.

5.2 Abweichende Tagesgestaltung

Da es sich um eine private Kindertagesstätte handelt, ist die Einrichtung das ganze Jahr über geöffnet, einschließlich dem Mittwoch, welcher hier in Frankreich als freier Tag gilt. An diesem Tag wird den Kindern ein Spieltag angeboten, und der Ablauf unterscheidet sich vom regulären Unterrichtstag. Etwa 40 Kinder kommen zwischen 8:00 und 9:00 Uhr in die Kita. Statt des regulären Unterrichts stehen an diesem Tag andere Aktivitäten auf dem Programm. Um 9:00 Uhr beginnt der Singkreis, bei dem alle Kinder englische Lieder singen. Um 10:00 Uhr gibt es die erste Zwischenmahlzeit, gefolgt von einer Freispielzeit im Freien. Gegen 11:00 Uhr waschen sich die Kinder in Gruppen die Hände und gehen zum Mittagessen. Anschließend steht der Mittagsschlaf auf dem Plan, bei dem sich alle Kinder hinlegen müssen, einschließlich der älteren Kinder. Nach meiner Mittagspause spielen die Kinder draußen, normalerweise von etwa 13:30 bis 16:00 Uhr. Danach gibt es eine weitere Zwischenmahlzeit, gefolgt von verschiedenen Aktivitäten. Manchmal spielen die Kinder mit Lego, manchmal werden ihnen Bücher vorgelesen, sie schauen Wissensvideos auf dem Laptop oder dürfen frei malen. Gegen 17:00 Uhr beginnen die Eltern, ihre Kinder zwischen 17:00 und 18:00 Uhr abzuholen.

Der Mittwoch unterscheidet sich deutlich von einem regulären Unterrichtstag und ähnelt eher dem Tagesablauf eines deutschen Kindergartens. An diesem Tag haben die Kinder viele Freispielphasen, es werden Bücher vorgelesen, es gibt einen gemeinsamen Morgenkreis, und der Fokus liegt nicht stark auf schulischen Leistungen. Mir fiel auf, dass an diesen Tagen die Lehrer toleranter sind und die Kinder nicht bei jeder Kleinigkeit sofort ermahnt werden. Das Arbeitsklima an diesen Tagen war daher wesentlich angenehmer für mich.

6. Reflexion zum Praktikum und dem Erasmusprojekt

6.1 Fazit zum Praktikum

Nach vier Wochen intensiver Auseinandersetzung mit einer völlig anderen Arbeitsweise und pädagogischen Ansätzen kann ich mit Zuversicht sagen, dass ich mein Ziel, neue Herausforderungen zu meistern, erfolgreich erreicht habe.

Rückblickend auf meine Zeit im Praktikum erkenne ich, dass ich auf viele schwierige Situationen gestoßen bin und gelernt habe, mit diesen umzugehen. Das Praktikum war alles andere als leicht, und die Anwendung der pädagogischen Ansätze und Lehrmethoden ließ mich oft an meine Grenzen stoßen. Dennoch betrachte ich diese Erfahrung als äußerst positiven Lernprozess, der mich in vielerlei Hinsicht weitergebracht hat. Während des Praktikums wurde mir klar, wie wichtig es ist, pädagogische Ansichten zu hinterfragen und kontinuierlich das eigene Handeln zu reflektieren. Es hat mir die Möglichkeit gegeben, meine eigenen pädagogischen Überzeugungen zu vertiefen. Vor allem wurde mir erneut bewusst, wie bedeutend es ist, Kinder auf ihrem individuellen Wachstumsweg liebevoll zu begleiten, Raum für Partizipation zu schaffen und auf Augenhöhe mit ihnen zu kommunizieren. Die Auseinandersetzung mit der französischen Pädagogik hat meine Wertschätzung für die pädagogische Arbeit in Deutschland gesteigert. Es erklärt auch, warum die Förderung der Partizipation von Kindern einen so hohen Stellenwert bei uns im Unterricht hat.

Für zukünftige Erasmuspraktikanten, die auch ihre Erfahrungen in Frankreich sammeln möchten, kann ich auf den Weg geben, sich für die unterschiedlichen pädagogischen Ansichten im Ausland zu öffnen und sich nicht sofort zu verschließen. Selbst wenn man auf Herausforderungen stößt oder bestimmte Ansichten als unpassend empfindet, bietet dies die Gelegenheit seine eigenen pädagogischen Werte und Überzeugungen zu erfahren und- oder zu vertiefen. Und das ist Letztendlich auch das Ziel eines jeden angehenden Pädagogen, sich seiner pädagogischen Absichten bewusst zu werden und Werkzeuge zu entwickeln, um Kinder einfühlsam zu erziehen und zu begleiten.

6.2 Gesamtfazit zum Erasmusprojekt und persönliche Entwicklung

Insgesamt betrachte ich das Erasmusprojekt als eine Chance, sowohl persönlich als auch beruflich zu wachsen. Dabei ist nicht nur das Praktikum an sich eine bedeutende Lernerfahrung, sondern vor allem auch alles, was rund um das Praktikum geschieht. Schon der Schritt, sich in ein fremdes Land zu begeben, sich auf eine neue Kultur und Lebensweise einzulassen, in einem Apartment mit fremden Mitbewohnern zu leben

und sich auf das Unbekannte einzulassen, erfordert Mut und bietet die Gelegenheit zur persönlichen Entwicklung.

Obwohl ich bereits häufig alleine gereist bin und an neuen Orten gearbeitet habe, war das Erasmusprojekt dennoch eine neue Herausforderung. Angekommen in Frankreich musste ich mich mit einer vollkommen fremden Sprache auseinandersetzen, lernte meine sieben Mitbewohner kennen und musste mich gleichzeitig in die Arbeitswelt und die Umgebung einfinden. Doch gerade das Ungewisse und Neue ist es, was das Erasmusprojekt so reizvoll macht.

Während meiner Zeit in Frankreich konnte ich tolle Menschen kennenlernen, in kurzer Zeit Freundschaften schließen und an den Wochenenden schöne Orte besichtigen, wodurch ich die Kultur Frankreichs näher kennenlernen konnte. Natürlich gab es auch herausfordernde Momente, sowohl im Praktikum als auch im Alltag, aber diese gehören ebenso dazu und tragen zum persönlichen Wachstum bei. Man muss sich bewusst sein, dass solche Projekte auch schwierige Momente beinhalten. Doch genau aus diesen Momenten kann man besonders viel lernen und den eigenen Horizont erweitern.

Aus diesen Gründen kann ich jedem, der sich persönlich und beruflich weiterentwickeln möchte und den Mut hat, aus seiner Komfortzone auszubrechen, nur empfehlen, das Erasmusprojekt in Erwägung zu ziehen. Aus eigener Erfahrung und Überzeugung kann ich sagen, dass man nur profitieren kann, und es wirklich nichts zu verlieren gibt.

